

## **GERHARD SPEIDEL EINE WÜRDIGUNG SEINES WISSENSCHAFTLICHEN WERKES**

**Auszug aus:**

***Gerhard Speidel. Aufsätze zur Forstlichen Betriebswirtschaftslehre 1949 – 1985. Herausgegeben von Gerhard Oesten. Band 1 der Schriften aus dem Institut für Forstökonomie. Freiburg 1994: 1-4***

### **Die forstliche Betriebswirtschaftslehre zu Beginn der wissenschaftlichen Karriere von Gerhard Speidel**

Die Arbeiten von K. ABETZ, DIETERICH, KRIEGER, KÖSTLER, LEMMEL und C. WAGNER u.a. markieren in den zwanziger und dreißiger Jahren dieses Jahrhunderts den Beginn der modernen, theoretisch-erklärenden und pragmatisch-gestaltenden forstlichen Betriebswirtschaftslehre. Am Anfang einer bemerkenswert vielfältigen Entwicklung stehen die kritische Auseinandersetzung mit der bis dahin „herrschenden“ Bodenreinertragslehre und die Suche nach neuen, „tragenden“ methodologischen Grundlagen. Es ist aufregend nachzuvollziehen, welcher radikaler Bruch des wirtschaftswissenschaftlichen Denkens mit der Abkehr von der objektiven Wertlehre der Bodenreinertragslehre verbunden war und mit welcher Bereitschaft zur scharfen, öffentlichen Auseinandersetzung die miteinander konkurrierenden Vertreter jener Forschergeneration um den „richtigen“ Weg zur Schaffung einer neuen forstlichen Betriebswirtschaftslehre gerungen haben.

In der Ablehnung der dogmatischen Bodenreinertragslehre zwar einig, folgten sie von Beginn an sich im Grundsätzlichen unterscheidenden Wissenschaftsprogrammen (ausführlicher: OESTEN, 1986): Die in der Tradition des Pragmatismus stehende Auffassung, wie sie beispielsweise von ABETZ vertreten wurde, die in der Tradition des („geisteswissenschaftlichen“) Intuitionismus stehende Auffassung von DIETERICH und die dem Rationalismus verpflichteten Arbeiten z.B. von LEMMEL oder KRIEGER.

Die Zeit des Nationalsozialismus und der zweite Weltkrieg bedeuten einen – bislang wissenschaftlich kaum untersuchten – Bruch in der Entwicklung der angewandten Forstwissenschaften. Wie viele andere Wissenschaften stehen auch die „Forstliche Betriebswirtschaftslehre“ und „Forsteinrichtung“ nach dem Zusammenbruch des Dritten Reiches vor der Notwendigkeit der völligen Neuorientierung.

Gerhard Speidel trägt mit seinen wissenschaftlichen Arbeiten herausragend zu dieser Neuorientierung bei. Man muß sich die Namen der in den fünfziger Jahren führenden Forstökologen – vor allen anderen Karl Abetz in Freiburg, Victor Dieterich in München und Hans Lemmel in Hann-Münden – und deren dominierende Bedeutung in der „Wissenschaftlergemeinschaft“ in Erinnerung rufen, um ermessen zu können, welche ungewöhnliche Erscheinung der junge, in der forstlichen Praxis arbeitende Gerhard Speidel aus Sicht der Fachwelt gewesen sein muß und welche Ausstrahlung von seinen ersten Veröffentlichungen in den fünfziger und Anfang der sechziger Jahre ausging. Denn Gerhard Speidel diskutiert in diesen Arbeiten zentrale Fragen der Disziplin in grundsätzlicher Weise und mit der Absicht, die damals betriebene Eigenständigkeit - Isolierung – der Forstökonomie zu überwinden.

## **Zur Person von Gerhard Speidel**

Der Lebensweg von Gerhard Speidel, seine Persönlichkeit und sein wissenschaftliches Lebenswerk haben Schüler und Kollegen ... (verschiedentlich und) ...eingehend dargestellt und gewürdigt....

Gerhard Speidel wird am 28. Dezember 1923 in Züllichau, Mark Brandenburg, geboren. Wie für viele seiner Generation ist der Zweite Weltkrieg und die Zeit des Wiederaufbaus nach dem Krieg tief prägend: Notabitur 1941; schwere Kriegsverwundungen und langer Lazarett-aufenthalt mit Folgen für sein ganzes Leben; Entlassung aus dem Wehrdienst 1943 und Beginn des Studiums der Mathematik und Physik, ab 1945 der Forstwissenschaften; Diplomprüfung 1948; nach der Referendarzeit berufliche Tätigkeit in der Niedersächsischen Forstverwaltung, später als Referent für Forstliche Betriebswirtschaft und Waldbewertung an der Landwirtschaftskammer Rheinland in Bonn.

Zeitgleich mit diesen forstpraktischen Tätigkeiten arbeitet und publiziert Gerhard Speidel als Wissenschaftler. Aus heutiger Sicht und für uns Jüngere ist es kaum vorstellbar, unter welchen schwierigen Bedingungen des täglichen Lebens Studium, berufliche Tätigkeit und wissenschaftliche Arbeiten geschehen. 1952 wird Gerhard Speidel mit einer von Prof. H.H. HILF betreuten Arbeit zum Stück-Masse-Gesetz in der Holzernte promoviert. 1956 erfolgt die Habilitation bei Prof. SCHOBER mit einer Arbeit zur Leistungskontrolle in der Forsteinrichtung.

1957 erhält Gerhard Speidel den Ruf an den angesehenen Lehrstuhl für Forstpolitik und Forstliche Betriebswirtschaft an der Universität Göttingen als Nachfolger von Hans Lemmel. In den Augen vieler mag die Berufung des erst 33jährigen ein Wagnis gewesen sein. Der 1965 ergangene Ruf nach Freiburg auf den Lehrstuhl für Forsteinrichtung und Forstliche Betriebswirtschaft als Nachfolger von Christoph Wagner und Karl Abetz gilt bereits einem der profiliertesten Forstwissenschaftler der Nachkriegsgeneration.

Die ungewöhnliche Fächerkombination und Aufgabenstellung des Freiburger Lehrstuhls entspricht nicht nur dem wissenschaftlichen Werdegang Gerhard Speidels, sondern in geradezu idealer Weise auch seiner Überzeugung, dass Forsteinrichtung und Forstliche Betriebswirtschaftslehre als fachliche Einheit zu behandeln seien. In Freiburg entfaltet Gerhard Speidel eine ungewöhnliche Schaffenskraft in Forschung, Lehre und in der nationalen wie internationalen Politik -und Betriebsberatung ...

Mit Ende des Sommersemesters 1985 – nach 28 Jahren als Ordinarius, davon 20 Jahre in Freiburg – muss er sich aus gesundheitlichen Gründen vorzeitig emeritieren lassen. Am 3. November 1992 ist Gerhard Speidel nach langer Krankheit kurz vor Vollendung seines 69. Lebensjahres verstorben.

## **Die inhaltlichen und methodologischen Leitprinzipien in der Lehre von Gerhard Speidel**

Die wesentlichen Leitideen seines Wissenschaftsprogramms stellt Gerhard Speidel bereits 1960 in bewundernswerter Vollständigkeit und in den „Proportionen“ stimmig vor (Wiederabdruck in diesem Aufsatzband/S.9-22). In geschlossener Form findet sich seine Auffassung von der Fachdisziplin in seinen Büchern „Forstliche Betriebswirtschaftslehre“ (1967 und 1984) und „Planung im Forstbetrieb“ (1972). Dieses Wissenschaftsprogramm konnte eine nahezu allgemeingültige Verbindlichkeit in Forschung und Lehre erlangen. Viele andere Wissenschaftler sind dem von Speidel vorgezeichneten Weg gefolgt, so dass es berechtigt erscheint, bis in die 80er Jahre hinein von einer „monistischen“ Phase der Disziplin zu sprechen. Prinzipielle Kritik wird nahezu ausschließlich von Wissenschaftlern anderer Disziplinen vorgetragen (z.B. KREMSER, 1970; LAMPRECHT, 1970; PRODAN, 1970).

Erst in jüngster Zeit finden sich forstökonomische Arbeiten mit abweichenden Forschungsansätzen, was den Beginn einer neuen „pluralistischen“ Phase der Disziplin anzeigen mag.

Die große Ausstrahlung seiner Lehre gründet sich auf folgende inhaltliche und methodologische Leitprinzipien (ausführlich: OESTEN 1986 a und b):

*Inhaltliche Geschlossenheit:* Das theoretische Erkenntnisobjekt der Disziplin sieht Speidel im „Wirtschaftlichkeitsprinzip“, das pragmatische Erkenntnisobjekt in der vernünftigen „Rationalisierung“, d.h. in der Erarbeitung von Empfehlungen für die rationale, vernünftige Gestaltung im Forstbetrieb. Ansätze der allgemeinen (neoklassischen) Betriebswirtschaftslehre rezipierend – insbesondere den faktortheoretischen Ansatz GUTENBERGS und später den entscheidungsorientierten Ansatz HEINENS – wird der Forstbetrieb für Zwecke der Analyse in Teilsysteme und betriebliche Funktionsbereiche gegliedert. Vor allem die Produktivitätsbeziehungen einerseits und die Entscheidungen als Grundlage der wirtschaftlichen Handlungen im Forstbetrieb andererseits stehen im Mittelpunkt der Betrachtungen.

*Betonung der Bedeutung von Theorie in einer angewandten Forstwissenschaft:* Der Gestaltungsaufgabe der Disziplin folgend fordert Speidel unmittelbar im Forstbetrieb anwendbare Forschungen. Es ist dabei Speidels Überzeugung, dass Kenntnisse über theoretische Gesetzmäßigkeiten die Möglichkeiten für „praktisch-normative“ Empfehlungen der Wissenschaftler wesentlich verbessern. Aus diesem Leitprinzip folgt die Forderung nach problemorientierter Offenheit gegenüber Nachbarwissenschaften, wie allgemeine theoretische Betriebswirtschaftslehre, interdisziplinäre Entscheidungs-, Planungs- oder Informationstheorie.

*Die Bedeutung von Modellen:* Die analytisch-deduktive Modellanalyse kann als zentrale Methode im Wissenschaftsprogramm von Speidel bezeichnet werden.

*Die Position des Wertrelativismus:* Die forstliche Betriebswirtschaftslehre wird als „werturteilsfreie“ Wissenschaft konzipiert, denn „.... das Zielsystem....ist....eine willensmäßig gesetzte Norm, die das „Sein-Sollen“ ausdrückt. Als normative Größe lässt das Zielsystem keine wissenschaftliche Diskussionen über „gut“ oder „schlecht“ ....zu.“ (SPEIDEL 1984, S. 31).

Von diesen methodologischen Grundlagen ausgehend stellt Speidel zu nahezu allen Fragen unseres Fachgebietes wichtige und vielbeachtete Veröffentlichungen zur Diskussion. Vielfältige, praktisch bedeutungsvolle Problemstellungen können erfolgreich bearbeitet werden. Die seine wissenschaftliche Arbeit leitenden Grundideen, nicht zuletzt aber auch seine Persönlichkeit, die Klarheit und Präzision seiner Gedanken und Sprache, seine außergewöhnliche analytische und systematisierende Begabung, seine stete wissenschaftliche Neugier, seine Originalität und seine charismatische Ausstrahlung: All dieses zusammen erklärt den großen und nachwirkenden Einfluss des Forschers und Lehrers Gerhard Speidel.

#### **Literarnachweisungen finden sich in**

*Gerhard Speidel. Aufsätze zur Forstlichen Betriebswirtschaftslehre 1949 – 1985. Herausgegeben von Gerhard Oesten. Band 1 der Schriften aus dem Institut für Forstökonomie. Freiburg 1994.*